

## Die Homosexuellen in Indonesien

von Heinz P. , Jakarta, Indonesien

Weil Indonesien ein Teil von Asien ist und grösstenteils heidnisch, ist Homo – und Bisexualität dort nicht so undenkbar wie in vielen anderen Ländern.

In der javanischen Mythologie, die oft im Schauspiel und einer Art Meister Jakes Komödie lebendig gemacht wird, ist der Gott Ardjana zu vergleichen mit Apollo. Er ist unsterblich und sehr schön, und zugleich Sensualist und Mystiker. Seine Liebesaffären, seine Meditationen und seine magischen Eigenschaften werden in diesen Schauspielen dargestellt und gleich hoch bewundert. Ardjana wird in den Schauspielen sowohl von Männern als von Frauen geliebt. Obwohl er äusserst maskulin dargestellt wird, wird die Rolle immer von einer jungen Frau gespielt.

Der „Resk“ Tanz ist eine halbreligiöse Darstellung von Legenden über einen Riesen, der sich mit einer Prinzessin verheiraten wollte und dem daraus folgenden Kriegszug wegen den Heiratsplänen. Es ist ein geisterhafter Tanz, der nur von den Ponorongo Stämmen von Zentral-Java aufgeführt wird. Der Riese trägt im Tanz eine Tigermaske, die 30 Kg wiegt und einen Schwanz aus Fasanenfedern hat. Er hält die Maske alleine mit den Zähnen fest und muss deshalb sehr stark sein um sie stundenlang beim tanzen festhalten zu können, sich hinwerfen und wieder aufstehen, manchmal auch mit einem Kind oben auf der Tigermaske sitzend. Dieser Tanz kann deshalb nur in Trance ausgeführt werden, herbeigeführt durch Meditation und Abstinenz. Diese Abstinenz gilt doch nur für das Verhältnis des Tänzers zu Frauen, bedeutet aber nicht total sexuell Abstinenz. Um seinen Trieb zu befriedigen hat er Zemblahs, Krieger, die von jungen Männern, deren höchst unmilitärische körperliche Signale von allen verstanden und akzeptiert werden, gespielt werden.

Es gibt zahlreiche andere homophile Elemente in der indonesischen Folklore und Tradition. Der König von Süra Pearta, der als Gottheit angebetet wird, hatte sowohl männliche als weibliche Liebhaber/innen bis ca. Anfang des 20. Jh. Unter der republikanischen Regierung wurde dies jedoch stark geändert.

Die holländische Kolonialbehörde mischte sich nicht besonders in den inneren Angelegenheiten Indonesiens. Der Code Napoleon, der in Holland angewandt wird, erlaubt jede private Handlung zwischen Erwachsenen, solange der Ursprung nicht Gewalt ist. Aber in dem östlichen Teil Indiens, wo die homosexuellen Beziehungen oft kleine Buben betrafen, wurde es auch toleriert. Man sah es doch anders, wenn Europäer involviert waren oder wenn es eine Beziehung zwischen Chef und Angestelltem, oder Offizier und Soldaten betraf. Solche Beziehungen waren bekannt und wurden ab und zu akzeptiert, aber sie waren immer illegal.

1938 oder 1939 passierte etwas. Starke und hartnäckige Gerüchte zwangen die Polizei, die wohl über die Situation informiert war, zu „entdecken“, dass der Verlobte der Generalgouverneurstochter in eine homosexuelle Affäre involviert war. Als der Generalgouverneur, der mächtigste Mann des Landes, das erfuhr, wurde er ziemlich aufgebracht. Er startete eine wahre Hexenjagd nach den Homosexuellen, ähnlich wie die „Geisterjagden“ in Moskwa oder die Verfolgungen von Menschen anderer Hautfarben oder Religion. Das Resultat war beunruhigend. Hunderte wurden verhört und gefoltert, und Skandale folgten, während einflussreiche Personen schnellstens das Land verliessen. Viele Karrieren wurden vernichtet und mehrere Selbstmorde verübt.

Diese Sache hatte zwei Facetten; die öffentliche, die auf dem Gesetz basierte, sehr oft brutal gehandhabt, und die private Stellungnahme, die sehr oft verständnisvoll war und die natürlich auf andere Menschen Einfluss haben konnte, die die Autoritäten weder anrühren konnten, noch wollten. Ein Boykott ist eine unbehagliche Sache in einem westlichen Staat, aber er ist tödlich in einer kleinen Gemeinde wie z.B. einer Plantage.

Eine andere perfide Folge der Kampagne des Generalgouverneurs gegen die Homosexuellen war die „Aufräumung“ auf Bali. Hier hatten sich einige europäischen Künstler niedergelassen, unter anderen der deutsche Walter Spies. Seine Profession war Kunstmaler und er leistete eine grosse Arbeit für die balinesische Kunst, die Tänze und die Musik zu fördern und zu beschreiben. Unter den anderen Malern waren viele mit Talent, andere weniger gut. Dort waren auch einige Schriftsteller und fast alle waren homosexuell. Mit verständlichem, aber unverzeihlichem Wohlbehagen warf sich die Polizei über diese Künstlerkolonie. Betreffend Spies kam noch seine Nationalität dazu, obwohl er nicht mehr deutschfreundlich war als ein britischer Oberst. Er stand vor einer Entlassung auf Probe, als er in 1941 während einem Gefangenen-Transport starb, als das Schiff vom Feind torpediert wurde.

Um die Linie bis heute zu ziehen heisst es, dass Indonesien nicht eine spezifische Gesetzgebung betreffend Homosexuelle hat, obwohl es mehrere Zusatzgesetze und Regulierungen auf anderen Gebieten gibt. Die Homosexuellen können tun was sie wollen, solange sie nicht für öffentliches Ärgernis sorgen, oder zu offensichtlich Beziehungen mit Minderjährigen pflegen. Besonders werden Schüler und Studenten geschützt. Vieles hängt von der lokalen Einstellung ab, z. B. ist man in Süra Kearta sehr tolerant, habe ich gehört.

Es gibt aber keine homosexuelle Organisation. Ich kenne mehrere „gemischte“ Vereine, und vielerorts haben sich homosexuelle Männer in kleinen Cliquen zusammengeschlossen, aber sie befassen sich nicht mit Propaganda, Aufklärungsarbeit oder Entsprechendem. Die meisten homosexuellen Kontakte sind deshalb eher zufällig oder halbwegs „lichtscheu“. Die Bar in Duta, Indonesien, ein grosses und vornehmes Hotel in all seiner Ehrbarkeit, ist die einzige Kontaktstelle, trotzdem es nicht ausschliesslich eine Homo-Bar ist. Dazu gibt es noch Parks und gewisse Sex-Märkte, wo es Gelegenheit für homosexuelle Kontakte gibt. Die Öffentlichkeit sieht es normalerweise mit grosser Gelassenheit und nimmt kaum Notiz davon.

Was Prostitution betrifft, nehmen es die Indonesier nicht so schwer. In diesem armen Land gibt es zahlreiche Halb-Prostituierte, sowohl in Hetero- wie in Homosexuellen-Kreisen, und sie werden von den Leuten als eine Art Gesellschaftshilfe, die die Dinge besser zu laufen helfen, angesehen. Ein Teil der männlichen Prostituierten, vielleicht der grössere Teil, sind Transvestiten. Ich habe keine persönlichen Kenntnisse über die männliche Prostitution, aber ich weiss, dass viele der indonesischen Stricher die weibliche Rolle in der sexuellen Beziehung übernehmen. Ihre Zuhälter sind mehrheitlich Homosexuelle. Prostitution als solches ist strafbar, und von Zeit zu Zeit macht die Polizei Razzien ohne Rücksicht auf Geschlecht und Bekleidung.

Der homosexuelle Europäer, der nach Indonesien kommt, hat oft Schwierigkeiten, einen Partner zu finden. Er steht unter stetiger Kontrolle der Kollegen und Landsleute und wohnt oft mit ihnen in einer Messe oder einem Personalgebäude, wo sie sich ständig über den Weg laufen. Es ist nicht weil die Europäer eingebildet oder egoistisch sind, aber in so einer engen Gesellschaft kann man ihrer Neugierde kaum entfliehen. Darum zeigt man so weit wie möglich nicht seine homosexuelle Natur, ausser wenn die Meinung der anderen einem gleich ist. Und es gibt auch homosexuelle Europäer in Indonesien, die sehr beliebt sind und wie alle anderen behandelt werden. Aber schliesslich gibt es ja auch etwas anderes als nur Sex, um das Leben interessant zu machen, besonders im Osten. Die Europäer, die nicht ein geistiges Feigenblatt gegenüber ihren Landsleute tragen, können alles haben, was sie in sexueller Richtung haben wollen, aber sie riskieren auch, im Gefängnis zu landen, erpresst, oder sogar ermordet zu werden. (Übersetzung aus dem Dänischen)

Heinz P. Jakarta, Indonesien 1961, aus eros Nr.